Der Brieger

Bürgerfreund.

Eine Zeitschrift.

No. 17.

Brieg, den 23. April 1824.

Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Wanderers Morgensegen.

Weiter fort und immer weiter
Durch die große Welt,
Mit dem Herzen frisch und heiter
Gott anheimgestellt.

Weiter fort und immer weiter
Sonder Noth und Angst,
Gott der Herr ist dein Geleiter,
Wenn du ihn verlangst.

Weiter fort und immer weiter
Nach dem schönen Ziel,
Angestrebt die kühne Leiter,
Sprossen noch so viel.

Weiter fort und immer weiter,
Was auch immer droht;
Muthig schau' ich doch und heiter
In das Morgenroth.

Wanderers Abendsegen.

Bleibe, Herr! 's will Abend werden!
Bleib bei mir und den Gefährten,
Weile schützend auf der Erden,
Weide treulich deine Heerden;
Einst im Lande der Verklärten
Wird es nimmer Abend werden.

Wanderers Osterlied.

Es 'grünt das Feld, es blüht der Baum,
Und Geisterhauch durchwebt den Raum,
Es jubelt, was vorhanden;
Die Lerche schwingt sich hoch empor,
Sie singts dem ganzen Haine vor:
Das Leben ist erstanden!

Das Stadtgeläute dumpf und schwer,
Der Dörfer Glocken rings umher,
Sie rühmens allen Landen:
„Wir feiern unsern Ostertag;
„Es bete, wer sich freuen mag:
„Der Heiland ist erstanden!"

Der Wandrer ziehet dran vorbey;
Doch daß es nicht gelungen sei,
Als kling's zu seinen Schanden,
Nimmt er den Hut in Ehrfurcht ab,
Ruht betend auf dem Wanderstab,
Und dankt Ihm, der erstanden.

Und wenn im armen Herzen tief
Vom Kampfe matt der Glaube schlief,
Wenn Fried' und Ruhe schwanden,
So athmet wieder leicht die Brust,
Und Gottes Kindschaft sich bewußt,
Ruft er: ich bin erstanden!

Drum muthig fort den Pilgerlauf!
Mich halten keine Schranken auf,
Es geht so leicht abhanden:
Nach Kreuz und Tod, und Müh' und Plag'
Erwartet uns der Ostertag;
Nun — bald ist's überstanden!

Traum über das All.

Ich las die Betrachtungen *) über den gemeinen alten Irrthum, welcher den Raum von einer Erde und Sonne zur andern für leer ansieht, und vollends den ungeheuern von Sonnensystemen und Milchstraßen zu nächsten. Die Sonne füllt mit allen ihren Erden, von dem Raume zur nächsten Sonne nur das 3,1419,460,000,000 000te Theilchen aus. Himmel! dacht' ich, welche Leerheit ertränkte das All, wenn nichts voll wäre, als einige schimmernde, verstäubte Stäubchen, die wir ein Planeten-System nennen.

Dächtet ihr euch das Weltmeer ausgestorben und lebenleer, und die bevölkerten Inseln so groß wie Schneckenhäuser: so beginget ihr doch einen viel kleinern Irrthum des Maßes, als der über die Welt-Leere ist; und die Seegeschöpfe begingen einen noch leinern, fals sie das Lebendige und Volle nur im Meere fänden, aber über diesem den hohen Luftkreis für einen leeren unbewohnten Raum ansehen. Wenn (nach Herschel) die fernsten Milchstraßen in einer Weite von uns liegen, daß ihr Licht, das heute in unser Auge kommt, schon vor zwei Millionen Jahren ausgegangen, so daß ganze Sternenhimmel schon erloschen seyn konnten, die wir immer noch fortschimmern sehen: welche Weiten und Tiefen und Höhen im All, gegen welche

*) Krüger in einer vortreflichen Abhandlung im Archiv der Entdeckungen aus der Urwelt, von Ballenstadt. B. 1. Hft. 1.

welche das All selber ein Nichts würde, wär' es von einem so weiten Nichts durchzogen und zuletzt umfaßt! — Aber können wir denn einen Augenblick lange die Kräfte vergessen, welche ab- und zuströmen müssen, damit nur die Wege zu jenen fernsten Weltküsten unsern Augen schiffbar werden? Könnt ihr die Anziehkraft auf eine Erde oder Sonne einsperren? Durchströmt nicht das Licht die ungehäuern Räume zwischen der Erde und dem fernsten Nebelfleck? Und kann in diesen Lichtströmen nicht eben so gut eine Geisterwelt wohnen, als im Aethertropfen des Gehirns dein Geist?

Nach diesen und ähnlichen Betrachtungen kam mir nun folgender Traum:

Mein Körper — so träumte mir — sank an mir herab und meine innere Gestalt trat licht hervor; neben mir stand eine ähnliche, die aber, statt zu schimmern, unaufhörlich blitzte. „Zwey Gedanken" sagte die Gestalt, „sind meine Flügel, der Gedanke hier, der Gedanke dort; und ich bin dort. Denke und fliege mit mir, damit ich dir das All zeige und verhülle."

Und ich flog mit. Schnell stürzte sich mir die Erdkugel hinter dem reissenden Aufflug in den Abgrund, nur von einigen südamerikanischen Sternbildern bleich umgeben, und zuletzt blieb aus unserm Himmel nur noch die Sonne als ein Sternlein mit einigen Flämchen von nahe gerückten Kometenschweifen übrig. Vor einen fernen Kometen, der von der Erden-Sonne kam und nach dem Sirius flog, zuckten wir vorüber.

Jetzo

Jetzo flogen wir durch die zahllosen Sonnen so eilig hindurch, daß sie sich vor uns kaum auf einen Augenblick zu Monden ausdehnen konnten, ehe sie hinter uns zu Nebelstäubchen einschwanden; und ihre Erden erschienen dem schnellen Fluge gar nicht. Endlich standen die Erdensonne und der Sirius und alle Sternbilder und die Milchstraße unseres Himmels unter unsern Füßen, als ein Nebelfleck mitten unter kleinen tieferen Wölkchen. So flogen wir durch die gestirnten Wüsten; ein Himmel nach dem andern erweiterte sich vor uns, und verengerte sich hinter uns — und Milchstraßen standen hinter einander aufgebaut in den Fernen, wie Ehrenpforten des unendlichen Geistes. —

Zuweilen überflog die blitzende Gestalt meinen müden Gedanken, und leuchte, fern von mir, als ein Funke neben einem Stern, bis ich noch einmal dachte: dort, und bei ihr war. Aber als wir uns von einem gestirnten Abgrund in den andern verloren, und der Himmel über unsern Augen nicht leerer wurde, und der Himmel unter ihnen nicht voller, und als unaufhörlich Sonnen in den Sonnenzonen, wie Wassergüsse eines Gewitters in das Wassermeer, fielen: so ermattete das überfüllte Menschenherz, und sehnte sich aus dem Sonnentempel in die enge Zelle der Andacht, und ich sagte zu der Gestalt: „O Geist! hat denn das All kein Ende?" — Er antwortete: „Es hat keinen Anfang."

Aber siehe, auf einmal erschien der Himmel über uns ausgeleert, kein Sternchen blinkte in der reinen Finsterniß; — die blitzende Gestalt flog in ihr fort —

zuletzt

zuletzt gingen alle Sternenhimmel hinter uns in einen dünnen Nebel zurück, und schwanden endlich auch dahin. — Und ich dachte: „das All hat sich doch geendiget" — und nun erschrack ich vor dem gränzenlosen Nachtkerker der Schöpfung, der hier seine Mauer anfing, vor dem todten Meer des Nichts, in dessen bodenloser Finsterniß der Edelstein des lichten All unaufhörlich untersank; und ich fand nur noch die blitzende Gestalt, aber nicht mich Einsamen, weil sie mich unerleuchtet ließ.

Da antwortete sie meiner stummen Angst: „Kleingläubiger! blick auf! Das uralte Licht kommt an." Ich blickte auf, schnell kam eine Dämmerung, schnell eine Milchstraße, schnell ein ganzes schimmerndes Sternengewölbe; jeder Gedanke war zu lang für die drei Augenblicke. Seit grauen Jahrtausenden war das Sternenlicht auf dem Wege zu uns gewesen, und kam aus den unergründlichen Höhen endlich an. — Nun flogen wir, wie durch ein neues Jahrhundert, durch die neue Sternenkugel. Wieder kam ein ungestirnter Nachtweg, und länger wurd' es, eh' die Strahlen eines entlegenen Sternhimmels uns erreichten.

Aber als wir fortsteigend immer die Nächte abwechselten mit Himmeln, und wir immer länger eine Finsterniß hinauf flogen, eh' unter uns ein altes Sterngewölbe ein Fünkchen wurde und erlosch — als wir einmal uns der Nacht plötzlich vor einen Nordschein zusammenlodernder, um Erden kämpfender Sonnen traten, und um uns her auf allen Erden jüngste Tage brannten — und als wir durch die schauderhaften Reiche der Weltenbildungen gingen, wo

über-

überirdische Wasser über uns rauschten und weltenlange Blitze durch den Wesendunst zuckten; wo ein finsterer, endloser, bleierner Sonnenkörper nur Flammen und Sonnen einsog, ohne von ihnen hell zu werden — und als ich in der unabsehlichen Ferne ein Gebirge mit einem blitzenden Schnee aus zusammengerückten Sonnen stehen und doch noch über ihm Milchstraßen als dünne Mondsicheln hängen sah: so hob sich und beugte sich mein Geist unter der Schwere des All, und ich sagte zur blitzenden Gestalt: lass' ab, und führe mich nicht weiter; ich werde zu einsam in der Schöpfung; ich werde noch einsamer in den Wüsten; die volle Welt ist groß, aber die Leere ist noch größer, und mit dem All wächst die Wüste.

Da berührte mich die Gestalt, wie ein warmer Hauch, und sprach sanfter als bisher: „vor Gott besteht keine Leere, um die Sterne, zwischen den Sternen wohnt das rechte All. Aber dein Geist verträgt nur irdische Bilder des Ueberirdischen; schaue die Bilder."

Siehe! da wurden meine Augen aufgethan, und ich sah ein unermeßliches Lichtmeer stehen, worin die Sonnen und Erden nur als schwarze Felseninseln verstreut waren, und ich war in, nicht auf dem Meere, und nirgends erschien Boden und nirgends Küste. Alle Räume von einer Milchstraße zur andern waren mit Licht ausgefüllt, und tönende Meere schienen über Meere und unter Meeren zu ziehen, und es war ein Donnern wie das der Fluth, und wieder ein Flöten wie von ziehenden Singschwänen; aber beides vermischte sich nicht. Das Leuchten und das Tönen über

überwältigte sanft das Herz; ich war voll Freuden, ohne zu wissen, woher sie zu mir kamen, es war ein Freuen über Seyn und Ewigseyn, und eine unaussprechliche Liebe faßte, ohne daß ich wußte wofür, mich an, wenn ich in das neue Licht-All um mich sah. Da sagte die Gestalt:

„Dein Herz faßt jetzt die Geisterwelt; für Aug' und Ohr giebts keine; sondern nur die Körperwelt, in der sie regiert und erschaft. Nun schaue dein geschärftes Auge, armes Menschenkind; nun fasse dein träumendes Herz!" — Und das Auge schaute zugleich das Nächste und das Fernste; ich sah alle die ungeheueren Räume, durch die wir geflogen, und die kleinen Sternhimmel darin, in den leichten Aetherräumen schwammen die Sonnen nur als aschgraue Blüthen, und die Erden als schwarze Saamenkörner. — Und das träumende Herz faßte; die Unsterblichkeit wohnte in den Räumen, der Tod nur auf den Welten. — Auf den Sonnen gingen aufrechte Schatten in Menschengestalt, aber sie verklärten sich, wenn sie von ihnen zogen und im Lichtmeer untergingen, und die dunkeln Wandelsterne waren nur Wiegen für die Kindergeister des lichten All. In den Räumen glänzte, tönte, wehte, hauchte nur Leben und Schaffen im Freyen des All; die Sonnen waren nur gedrehte Spinnräder, die Erden nur geschossene Weberschiffchen zu dem unendlichen Gewebe des Isis-Schleiers, der über die Schöpfung hing, und der sich verlängerte, wenn ihn ein Endlicher hob. Da, vor der lebendigen Unermeßlichkeit, konnt' es keinen großen Schmerz

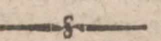
mehr

mehr geben, nur eine Wonne ohne Maaß und ein Freudengebet.

Aber unter dem Glanze des All war die blitzende Gestalt unsichtbar geworden, oder nur heimgegangen in die unsichtbare Geisterwelt; ich war mitten im weiten Leben allein, und sehnte mich nach einem Wesen. Da schiffte und drang aus der Tiefe durch alle Sterne ein tiefer Weltkörper, fliegend das hohe Lichtmeer herauf, und eine Menschen-Gestalt wie ein Kind stand auf ihm, die sich nicht veränderte und vergrößerte durch das Nahen. Endlich stand unsere Erde vor mir, und auf ihr ein Jesuskind; und das Kind blickte mich so hell und mild und liebevoll an, daß ich erwachte vor Liebe und Wonne. — — —

Aber nach dem Erwachen hatte ich die Wonne noch, und ich sagte: o! wie schön ist das Sterben in der vollen leuchtenden Schöpfung und das Leben. — Und ich dankte dem Schöpfer für das Leben auf der Erde, und für das künftige ohne sie.

Jean Paul.



Note zur Anthropologie.

Warum hat die Thräne eines schönen Weibes für uns einen so unaussprechlichen Zauber, daß die härtesten Männer dadurch bis zur tiefsten Wehmuth erweicht werden? Fließt die weibliche Thräne, um uns einen Vorwurf wegen irgend einer Beleidigung zu machen; so entwaffnet sie die Erbitterung des

des Mannes; — indem sie ihm sagt: ich habe zu meiner Vertheidigung keine andern Waffen, als mich selbst. Ich kann nur weinen, die unterdrückte Natur redet aus mir, ich kann mich nicht vertheidigen, als durch die Bitten meiner Schwäche; ich bin nicht so glücklich, dem stärkeren Geschlechte anzugehören; diese zarte Natur bittet um Schonung, weil der Stärkere kein anderes Recht, als das der Güte gegen das Schwache ausüben darf. — Auf die Art wird der Stolz des Mannes durch die weibliche Thräne beschwichtigt; er geht durch sie überwunden in Wehmuth. auch wohl in Reue über, sie weckt den Menschen, indem die Thräne nur zum Menschen sprechen kann. — Ist der Mann nicht die Ursache der weiblichen Thränen; so ist das Mitleiden noch schneller geweckt, — gleichsam elektrisch weil es uns schmerzt, daß das Schöne und Liebenswürdige leiden muß, weil wir durch einen natürlichen Antrieb das Schöne auch für das Bessere halten. Wir glauben also, daß das Schöne ungerecht leidet; wir interessiren uns für dieses schuldlose Leiden; wir sind gegen die Urheber einer solchen Ungerechtigkeit entrüstet, die nicht einmal die weinende Schwäche achtet. Diese Entrüstung macht unser Mitleiden lebendiger, aber auch menschlicher, indem wir glauben, daß die Unschuld leidet. Eben diese Thräne der Unschuld macht uns das weinende Weib so schön, — denn litte sie mit Schuld, so würde uns die Thräne nur als ein Zeichen der Verstellungskunst erscheinen. Selbst die Kunst darf nur die Thräne der weiblichen Wehmuth zeichnen, wenn

wenn sie schön seyn soll. Die Thräne des weiblichen Zorns hat vielleicht noch nie einen Zeichner gefunden, — denn mit ihr wäre alle Weiblichkeit dahin, die in ihrer schönen Urform nicht anders, als sanft seyn kann.

Anekdote.

Einst kam ein Gläubiger mit Ungestüm in die Wohnung des Sängers Palma in Neapel, und wollte ihn verhaften lassen; aber dieser beantwortete die Schmähungen und Drohungen mit einer Ariette. Der Gläubiger ward still, und hörte zu. Palma sang noch eine Arie, begleitete sie mit dem Flügel, merkte sich die Akkorde, die den stärksten Eindruck auf seinen Gläubiger zu machen schienen; und brachte es endlich so weit, daß er ihn ganz erweichte, und, anstatt auf seiner Forderung zu bestehen, geneigt fand, ihm noch eine Summe vorzustrecken, womit er ihn aus einer andern Verlegenheit reissen sollte.

Charade.

(Zweisilbig.)

Aus Einem Zeichen die Erste besteht,
Bezeichnend Verwund'rung und Schrecken; —
Die Zweite am nächtlichen Himmel ihr seht,
Wenn ihn nicht Wolken bedecken.
Das Ganze feiert die Christenheit
Alljährlich immer um Frühlingszeit.

Fr. Placht.

Auflösung des im vorigen Blatte stehenden Räthsels:
Die gefrornen Fensterscheiben.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Bürger und Seifensieder Materne, welcher das Bierbrauen angefangen hat, zahlt an die Brauamts-Casse für jedes Gebräu Bier (von Zwölf Centner Braumalz) die sonst übliche Bier-Miethe von Zehn Reichsthaler Münz-Courant, und da nach den hohen Königl. Regierungs-Verfügungen vom 6ten September und 8ten December des Jahres 1822 eine Einigung zwischen den Brauenden und Braueignern, bis zur erfolgenden Abgeltung nachgegeben worden ist: so nimmt das Brauamt keinen Anstand, die Offerte des Materne anzunehmen, und die Deputirten der Braucommune halten es für ihre Pflicht, dieses Abkommen ihren Mitbürgern bekannt zu machen.

Brieg, den 20ten April 1824.

Das Stadt-Brauamt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß der hiesigen Bürgerschaft, welche Pferde, Rind- und Schaaf Vieh auf die hiesigen Stadtauen zur Weide treiben lassen wird, daß für dieses Jahr wegen des durch die kalte Witterung so sehr zurückgebliebenen Graswuchses der Huthungseröffnungs-Termin erst auf den 1ten Mai c. a. angesetzt worden ist.

Brieg, den 6ten April 1824.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Auf Antrag des Kirchen-Amts ad St. Nicol. wird das hiesige Publikum für allen fernern Verunreinigungen an der Kirche und des Kirchhofs selbst bei einer Strafe von 5 sgl. Court. im Uebertretungsfall hiermit gewarnt. Brieg, den 13ten April 1824.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Haus-Verkauf.

Das in der hiesigen Badergasse gelegne, im städtischen Hypothekenbuche No. 33 eingetragene massive Haus des verstorbenen Kreis-Chirurgus Fader von zwo Etagen und mehrern Giebelstuben, welches zugleich eine Badeanstalt mit drei dazu eingerichteten Zimmern enthält, jährlich nur einen Grundzins von eilf Reichsthalern und einen verhältnißmäßigen Beitrag zur Brandsteuer giebt, und im Monat July 1823 auf 7205 Rthl. gerichtlich geschätzt worden ist, soll Theilungs halber im Wege der freiwilligen Subhastation in dem dazu angesetzten Termine den 24ten May 1824 öffentlich verkauft werden. Alle Kauflustige und Zahlungsfähige werden demnach vorgeladen, ge achten Tages Vormittags um 10 Uhr in der Wohnung des Unterzeichneten zu erscheinen, und ihre Gebote abzugeben, worauf der Meistbietende mit Vorbehalt der Genehmigung des Bevollmächtigten der Erben den Zuschlag zu gewärtigen hat. Die Entschädigung für die gesetzlich weggefallne Badereigerechtigkeit wird vorbehalten. Die gerichtliche Taxe und die Verkaufsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten nachzusehen, auch ist die Veranstaltung getroffen worden, daß Kauflustige zu jeder schicklichen Zeit das Innere dieses Hauses besichtigen können.

Brieg, den 22ten März 1824.

Der Kreis-Justizrath Jachmann.

Bekannt-

Bekanntmachung.

Zufolge hoher Verfügung einer Hochlöbl. Königl. Intendantur des 6ten Armee-Corps vom 27ten März sollen 40 Stück auch mehrere, ausrangirte wollene Decken an den Meistbietenden öffentlich gegen baare Bezahlung verkauft werden; zugleich werden auch mehrere alte Kasernen-Utensilien, als Tische, Schemmel und Wasserkannen ꝛc zum Verkauf aufgestellt werden. Hierzu wird ein Verkaufs-Termin als Sonnabends den 1ten Mai c. Vormittags 10 Uhr in dem Hofe des hiesigen Zeughauses anberaumt, wozu Kauflustige eingeladen werden.

Brieg, den 13ten April 1824.

Die Königl. Garnison-Verwaltung.

Pormann.

Bekanntmachung.

Ohngeachtet unserer vielseitig gemachten Erinnerungen haben wir beim Schluß der Jahres-Rechnung pro 1823 doch noch 86 Kirchstellen Zins-Restanten. Die Ordnung erfordert, daß dergleichen Rückstände durchaus nicht geduldet werden können, weshalb wir die betreffenden Personen dringend um Berichtigung der rückständigen Zinsen ersuchen.

Brieg, den 11ten April 1824.

Das Kirchenamt zum heiligen Nikolaus.

Bekanntmachung.

Da ich nächstens die Liste von den verfallenen Pfandstücken zur Auction übergeben werde, so mache ich solches den Interessenten bekannt.

Förster, Pfandverleiher.

Zu vermiethen.

Auf der Mühlgasse No. 63 ist zwei Stiegen hoch ein kleines Stübchen mit Kammer zu vermiethen.

Zu verkaufen.

In Bankwitz stehn noch ein 14 Schock gut überwinterte Karpfen verkäuflich, welche aus den Hältern zu 4 und 5 sgl. Nennmünze das Stück vereinzelt werden (im Ganzen und Schocken noch etwas billiger) desgleichen auch noch ein 50 Scheffel guter Saatlein, und einige hundert sechspfündige Kloben Flachs. Nähere Auskunft giebt das dasige Wirthschafts-Amt.

Lotterie-Anzeige.

Bei Ziehung der 4ten Classe 49ter Lotterie fielen folgende Gewinne in mein Comptoir: 70 Rthl. auf No. 7205. 50 Rthl. auf No. 3214 7271 72 9549 90 16617 24030 44 63 91 33972 42971 58712. 40 Rthl. auf No. 3243 7262 70 24005 37 61 92 33965 47352 58767 97 62243 79497. 30 Rthl. auf No. 3207 21 47 7217 60 75 87 99 9529 46 82 93 16605 37 24011 24 95 33933 35 46 47 54 63 94 98 47332 58756 89 62229 39 und 49. Die Renovation der 5ten Classe nimmt sofort ihren Anfang, und muß bei unvermeidlichem Verlust des weitern Anrechts unfehlbar bis zum 11ten May a. c. geschehen sein, sonsten ein jeder der Herren Interessenten sich selbst zuzuschreiben hat, wenn mit seinem Loose gesetzlich verfahren werden wird. Kaufloose zur 5ten Classe und Loose zur 59ten kleinen Lotterie sind zu haben bei

dem Königl. Lotterie-Einnehmer
Böhm.

Zu vermiethen.

Auf der Oppelnschen Gasse in No. 152 ist auf gleicher Erde eine Stube und Alkove zu vermiethen und auf Johanny zu beziehen.

Zu vermiethen.

Auf der Burggasse ist der Mittel- und Oberstock nebst Stallung, Wagenstand, Keller und Holzgelaß zu vermiethen und auf Johanny zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bei dem Eigenthümer

Fleischer-Meister Kunisch.